

J. Daniel Dahm

Nachhaltigkeit und die Suche nach dem Glück

Das Denkwerk Zukunft stellt Fragen nach einer zukunftsfähigen Kultur

Suffizienz und Effizienz, beide Begriffe gehören zusammen. Als Wolfgang Sachs mir das im Frühjahr 1997 sagte, damals Vize Direktor der AG Neue Wohlstandsmodelle am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, ergänzte er meine Suche nach einer Balance von Haben und Sein im Kontext nachhaltiger Entwicklung, um einen für mich damals neuen Begriff. Suffizienz, das steht für Genügsamkeit, Entschleunigung, materiellen Konsumverzicht. Vor allem aber steht der Begriff für die Frage nach zukunftsfähigen Lebensstilen, nach dem menschengerechten und sinnvollen Leben. Es geht ums Maß halten, um die Erinnerung daran, dass neben dem Haben, das Sein unverzichtbar ist für die Grundlage menschlichen Glücks, für Zufriedenheit und Erfüllung. Dies lässt sich nicht substituieren durch technische Mittel, durch Besitz, Konsum oder Macht. Im Miteinander, im durch kommunikatives und schöpferisches Handeln geschaffenen gemeinsamem Raum, entfaltet sich bei Hannah Arendt der Mensch. Klaus Michael Meyer-Abich formulierte 1997 *„Der Mensch kommt erst im Mitsein mit der menschlichen und der natürlichen Mitwelt ganz zur Welt.“*

In den letzten zehn Jahren geriet die Chance, ein neues, kulturell vielfältiges und kooperatives Miteinander aus der ökologischen Krise zu entwickeln, aus dem Blickfeld. „Haben“, Konsumismus und Machtzentralisierung vertragen sich eher mit Effizienz. Und doch zeichnet sich heute in einigen erstarkenden Diskursen wieder der Bedarf und die hohe Aktualität zu den Fragen nach neuen Lebensstilen ab. Ob nun Niko Paech eine Postwachstumsökonomie fordert, die Subsistenzbewegung junge Generationen begeistert und eine neue Aufmerksamkeit auf der Bedeutung der Commons (Gemeinschaftsgüter) liegt; es scheint so, dass die Stagnation der letzten Jahre in einen Aufbruch für eine nachhaltige Kultur mündet.

„Die Völker des Westens [sind gezwungen] zu Verhaltensänderungen. Sie müssen ihre Lebensweise den Bedingungen einer sowohl endlichen als auch transparenten Welt anpassen. [...] Die notwendigen Verhaltensänderungen setzen einen nachhaltigen Bewusstseinswandel breiter Bevölkerungsschichten voraus. Die Menschen müssen wieder erkennen, dass eine weitgehend auf materielle Wohlstandsmehrung fokussierte Kultur eine arme Kultur ist. Die Elemente jeder Kultur wie Kunst, Politik, Religion, Wirtschaft, Wissenschaft oder bestimmte Sicht- und Verhaltensweisen befinden sich nicht mehr in dynamischer Balance und werden deshalb nur unzulänglich wirksam. Diese Balance muss wieder hergestellt werden.“ (Aus: Denkwerk Zukunft (2008): Deklaration für eine Zukunftsfähige Kultur.)

Hiermit, und darüber hinaus befasst sich das Denkwerk Zukunft, welches von der gleichnamigen Stiftung unter Vorsitz von Meinhard Miegel getragen wird. Die Liste von Mitwirkenden reicht von Kurt Biedenkopf, Binswanger und Tanja Busse über Warnfried Dettling, Hans Diefenbacher und Hans-Peter Dürr, Erhardt Eppler, Tim Jackson, Rudolf zur Lippe, Dennis Meadows, Christa Müller, Hans Nutzinger bis hin zu Ernst Ulrich v. Weizsäcker und Harald Welzer, um nur einige zu nennen. Das Denkwerk Zukunft bietet auf seiner Webseite (www.denkwerkzukunft.de) einen tiefreichenden transdisziplinären Fundus von Diskursen, Positionen, Streitgesprächen, Texten und Arbeitsprozessen, sogar Karikaturen. Folgen der Fokussierung auf materielle Wohlstandsmehrung, Alternativen zur tradierten Wachstumspolitik, der Reichtum nicht-materieller Wohlstandsformen und konkrete Vorschläge zur kulturellen Erneuerung werden hier umfangreich diskutiert und vorgestellt. Es sind die Fragen nach einer zukunftsfähigen Kultur, die sich das Denkwerk Zukunft vorgenommen hat, und die dazu einladen, sich tief mit dem dafür notwendigen Kulturwandel zu befassen.